SELBST ...
Mit dem zitty-Adventskalender: Türchen öffnen, mitspielen, gewinnen, freuen!
www.zitty.de

ner. Und dass jeder die Wahl habe, an wen er sich wende: „Es sei denn, er glaubt, ein Schnäppchen zu machen." Solche Fälle erwiesen sich viel zu oft als Täuschungsmanöver.

„Falsche Bilder kommen ja nicht weg. Sie werden zurückgezogen und tauchen bald wieder auf dem Markt auf." Inflationär sei diese Praxis in den achtziger Jahren gewesen. „Seitdem hat sich vieles verbessert." Dennoch kursiere ein Teil dieser Bilder noch immer. Fälschungen etwa von Kline wurden Werner schon mehrfach angeboten. Wie er sie erkennt? „Erst kommt das Auge", meint der Händler. *cmx*

derlich Feuer.

Die Malerei Daniel Richters zelebriert das Karnevaleske, den Ausnahmezustand, die Außerkraftsetzung der Ordnung und den aussichtslosen Kampf um deren Wiederherstellung. Das lässt sich schon für seine frühen Farbschlieren behaupten, aus denen sich um 2000 Figuren und Landschaften schälten. In seinem jüngsten Werkkomplex „10001 Nacht" hat Richter sich geopolitischen Bezügen zugewandt: Inszenierungen des Exotischen, vom Marlboro-Mann über die Hippiekultur bis zur bildjournalistischen Begleitung des *war on terror*. CFA zeigt nun eine Auswahl aus der vorangegangenen Schau in der Hannoverschen Kestnergesellschaft (Preise: 210 000 bis 250 000 Euro).

Daniel Richter, mit Neo Rauch teuerster deutscher Maler der Generation um die fünfzig, ist letztes Jahr mit Frau und Sohn von Hamburg nach Berlin gezogen. Da wäre ein Besuch im Schöneberger Atelier angebracht. Aber Richter mag keine Atelierbesuche, lieber bittet der einstige Hausbesetzer zu Tafelspitz ins Café Ein-

„10001 Nacht" heißt der neue Werkzyklus des Malers

ist allerdings vielfach gebrochen. Richter war nicht in Afghanistan, er hat dafür viel Marlboro-Werbung gesehen und bringt die „Kitschversion amerikanischer Landschaft" an den Hindukusch. Richters Malerei nimmt für sich ein, weil sie frei von Nostalgie und Sentimentalität ist, eigentlich über Jahrhunderte Triebkräfte des Tafelbildes. Ihr Reiz liegt in der Gegenwärtigkeit, sie spricht die Erfahrungswelten popkulturell sozialisierter Betrachter an. So wie der Titel „10001 Nacht" die Klischierung des Orients in der Rezeption von Scheherazades Märchen ausleiert und in die Sachlichkeit von Binärcodes überführt, so sind auch Richters Bildräume a priori korrumpiert.

Die jüngeren Gemälde teilen sich grob in zwei Gruppen: auf der einen Seite grell überfrachtete, chaotische Szenen mit geisterhaften Figuren; auf der ande-

gen eher wie beim Schachspielen. „Man kann seine Entscheidungen nicht revidieren." Über Monate zerbrach Richter sich den Kopf über Batman, der über zwei weiblichen Rückenfiguren in Burka den Kopf in den Nacken legt, als erwarte er Erleuchtung oder einen Drohnenangriff. Eine versponnene Szene, deren surrealistischer Unernst eine rätselhafte Spannung bewahrt. Gemeinsam ist den neuen Gemälden der zugleich abstrakte und konkrete Gebrauch der Linie: Die Berglandschaften sind aus geologischen Höhenlinien geformt, die auch schwankende Börsenkurse darstellen könnten.

Die romantische Landschaftsmalerei ist bei Richter durch die Filter wissenschaftlicher Bildgebungsverfahren gejagt, es klingen Wärmebilder und Röntgenansichten wider. Bilder wie „W.O.W.", das für „World of Warcraft" stehen könnte, wirken wie Computerspielszenen – so wie in heutigen Kriegen die Grenze zwischen virtueller und realer Kriegsführung verschwimmt. Richters Bilder machen erfahrbar, wie die Übergriffigkeit westlicher Gesellschaften von orientalistischer Bildpro-

helfen sie zu einem überlegeneren, auch abgeklärteren Blick auf die Welt, der im besten Fall vor naiven Allgemeinplätzen bewahrt. Sie zeigen originelle Remixe der Wirklichkeit, und sie hängen die Messlatte hoch für andere, unmittelbarere oder auch kompliziertere Ansätze. Aber sie lassen die Wirklichkeit nicht unbedingt anders sehen. Weil sie mehr Antworten haben als Fragen.

Es gibt, wie immer bei Richter, Gegenbeispiele. Hier ist es „Army of Traitors", das Richters Sinn für Theatralik und aufregende Kompositionen unterstreicht: Der vorderste einer langen Reihe aus blutroten Kämpfern in einer Schneelandschaft blickt dort aus gelben Augen mit gezogenem Schwert furchtsam über den Betrachter hinweg – eine konfrontative Strategie, die wie Munchs Schrei ein unsichtbares Bild im Rücken des Betrachters evoziert. Es besteht Anlass zur Beunruhigung.

— Contemporary Fine Arts (CFA), Am Kupfergraben 10; bis Sa 17.12., Di–Fr 11–18 Uhr, Sa 11–16 Uhr

* * *

Einen imposanten Blick nach vorn bieten die Jahresgaben des Freundeskreises der Universität der Künste – Karl Hofer Gesellschaft. „Kunst kaufen" lautet das Motto treffend. Denn was hier von 31 Künstlern ein Wochenende lang auf den Tischen der alten UdK-Bibliothek (Hardenbergstraße 33; Sa 15–19, So 15–18 Uhr) liegt, macht Lust auf Stöbern und Zugreifen. Die Liste der Professoren, die alljährlich mit einem Werk die Gesellschaft unterstützen, reicht von **Valerie Favre** oder **Katharina Sieverding** bis zum Namensgeber: Fotolithografien von Hofer sind für 100 Euro im Angebot. Vor allem aber begeistert der Blick auf den Nachwuchs (Preise von 180–2880 Euro). Ehemalige oder derzeitige Stipendiaten, die am Anfang ihrer Karriere stehen wie **Nadine Fecht, Cyrill Lachauer, Simon Menner** oder **Sophia Pompéry** mit ihrem „Look 1". Der Blick in das Spiegel-Objekt der 1984 geborenen Berlinerin offenbart: „I can see a real future for us". Eine frohe Botschaft – nicht nur zur Weihnachtszeit.

KUNSTHANDEL, GALERIEN & ANTIQUITÄTEN

Kunsthaus Schnürpel
Galerie & Auktionen
Grosse Kunst- und Antiquitätenauktionen am Berliner Schloss Charlottenburg
Am 10. Dezember ab 11 Uhr, 16. Dezember ab 17 Uhr und 17. Dezember ab 11 Uhr
Besichtigungen täglich von 11 bis 20 Uhr
Kunsthaus Schnürpel · Luisenplatz 3 · 10585 Berlin
Tel.: 030/49 78 29 59
www.kunsthaus-schnuerpel.de

ANTIQUITÄTENHOF LIEßEN
bei Petkus (Jüterbog-Baruth)
500 m² vom gewachsten Bauernschrank bis zur polierten Biedermeierkommode
Hochwertige Restaurierungen vom Fachmann
Möbel · Lampen · Gemälde
Kostenfreie Beratung · Festpreisangebot
Fr., Sa., So. 13.00 – 19.00 · 03 37 45/5 02 72
www.antiquitaetenhof-lieszen.de
Antike Landhausmöbel aus Massivholz
Klassisches Studierstubenmobiliar

BRIEFMARKEN & MÜNZ-AUKTIONEN
Ankauf oder Versteigerung von Sammlungen, Einzelstücken oder Erbschaftsposten. Bei großen Objekten Hausbesuche möglich. Seit 50 Jahren eine erste Adresse.
Dr. Wilhelm Derichs
GmbH AUKTIONSHAUS
Poststraße 22 (Nikolai-Viertel)
10178 Berlin · Telefon 030-24088283

Räumungsverkauf wegen Umbau
vom 22. November bis 23. Dezember 2011
20 – 50 % auf das gesamte Warensortiment
Di – Fr 11.00 – 18.30 Uhr / Sa 11.00 – 16.00 Uhr
Kunsthandel am Fasanenplatz
Fasanenstraße 61
Tel. 883 11 01

Joachim A. Schröder
gegr. 1973
Englisches Silber
18.-19. Jahrhdt.
Fuggerstraße 4, 10777 Berlin
Tel. 2 11 67 34, Fax 2 11 58 66

BREEDE
Juweliere seit 1859
Wir kaufen qualitätvollen, alten Schmuck.
Fasanenstraße 69, D-10719 Berlin
Tel.: 0 30/88 68 31 23
ulf.breede@breede.de
www.breede.de

MALER AM WANNSEE
O. Begas, P. Franck, F. Heckendorf, U. Hübner, M. Liebermann, H. Vogel, A. v. Werner u.a.
Ausstellung bis 18.03.2012
Öffnungszeiten: Do./Fr. 14-18, Sa./So. 12-17 Uhr; Eintritt: 2 €
GALERIE MUTTER FOURAGE
www.mutter-fourage.de
Chausseestraße 15a, 14109 Berlin-Wannsee, Tel: 030/8 05 23 11

Ideale Ausstellungsfläche.
Ihr Angebot in der Rubrik Kunst und Markt
Jeden Sonnabend im Tagesspiegel.

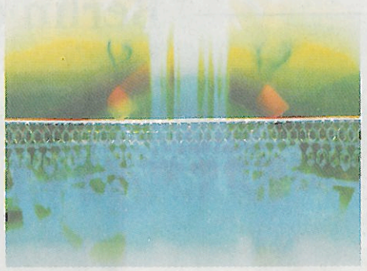
Der Trickser

Künstler und Zauberer: Peter Miller stellt erstmals in der Galerie Crone aus

Kunst oder Zauberei? Vor dieser Wahl stand Peter Miller, nachdem er in seiner Jugend einige Jahre als Zauberer aufgetreten war. Er entschied sich für die Kunst, weil das Publikum, wie er feststellte, in der Zauberei keine Illusion akzeptierte. Die Zuschauer wollten stets den Trick durchschauen. Dennoch hat Peter Miller die Magie nie ganz aufgegeben. „Sleight" heißt seine erste Galerieausstellung bei Crone – das englische Wort bedeutet soviel wie Zaubertrick, Fingerfertigkeit, Kunststück. Vordergründig dreht sich alles um das Medium Fotografie. In ihrem Kern aber handelt die Ausstellung von Licht, Zeit und Unsichtbarkeit.

Zum Auftakt stimmen großformatige Kontaktabzüge von roten Vorhängen die Besucher auf die Vorstellung ein. Peter Miller hat den Stoff direkt auf das Fotopapier gelegt und dieses belichtet (4500 Euro). Weil den Aufnahmen jede Tiefenschärfe fehlt, birgt der Vorhang die ganze Ambivalenz von „Sleight" zwischen Realität und Gaukelei.

Die Wahrheit entsteht bei Miller im Geist. Auf einem Sockel in der Mitte des Raumes hat er zwei volle Gläser Wasser aufeinandergestülpt. Angeblich handelt es sich um heiliges Wasser aus Kalifornien, von einem Priester geweiht und von Miller destilliert. Der Künstler überlässt dem Publikum, ob es die Geschichte glaubt oder nicht. Das gedoppelte Glas ist real und eindrucksvoll genug. Miller, 1978 in Vermont geboren, hat in Chicago



Dem Licht abgeluchst. *Millers Fotogramm „Kronleuchter" von 2011.* *Foto: Galerie Crone*

studiert und kam mit einem Fulbright-Stipendium nach Europa. Drei Jahre lebte er in Wien, fasziniert von den österreichischen Avantgarde-Filmern. Inzwischen lehrt er als Assistent des Videokünstlers Phil Collins an der Kunsthochschule für Medien in Köln. Die deutsche Sprache beherrscht der Amerikaner so einwandfrei, dass er ihre Doppelbödigkeit ausloten kann. Die exakte Unterscheidung zwischen Ghost und Spirit trifft aber nur das Englische.

Ein weißer Geist aus gehärtetem Fotopapier steht in einer Ecke – ein „Spirit", der an den exzentrischen Einsatz der Fotografie in der Vergangenheit erinnert. Geistergläubige versuchten mit der Kamera die Erscheinung verstorbener Seelen zu dokumentieren. Das weiße Gespenst hockt lapidar auf dem Boden, doch wenn man unter die Hülle schaut, ist es hohl. „Ghost" heißt hingegen eine Langzeitfotografie, die beobachtet, wie Wasser in ein Glas gegossen wird. In der Bewegung verwischen die Konturen der Materie, die Betrachter können nur das Vage wahrnehmen. Die Wahrheit liegt bei Miller im Ungefähren. So enthalten die Arbeiten Täuschung und Enttäuschung, Schöpfung und Erschöpfung. Das Licht, die Quelle der Fotografie, löscht sich selbst in der Arbeit „Candles". Miller hat zwei Kerzen auf den Kopf gestellt und abgebrannt. Die rußig verflossenen Wachskörper liegen nun wie aufgebahrt auf ihrem Sockel, aufgezehrt über Stunden.

Neben dem Licht ist die Zeit das wichtigste Gestaltungselement der Fotografie. Der Künstler dreht den Lehrsatz vom entscheidenden Augenblick um. In Köln fotografierte er zwölf Uhren auf die Minute genau zu dem Zeitpunkt, an dem sie stehen geblieben sind. Für den Augenblick der Belichtung stimmt ihre individuelle Zeit. Die kollektive Zeit aber eilt weiter.

Leichthändig pendelt „Sleight" zwischen Spiritismus und Realismus, zwischen Sichtbarem und Unfassbarem. Vergnüglich und weise lädt Peter Miller zur philosophischen Trickserei mit Wahrheit und Wunder. SIMONE REBER

— Galerie Crone, Rudi-Dutschke-Str.26; bis bis 22.12., Di–Sa 11–18 Uhr

VORSCHAU

Der Sonntag

im Tagesspiegel

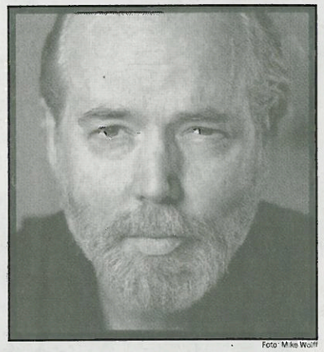


Foto: Mike Wolff

- **„Ich war nur ein einziges Mal im Urlaub"** Douglas Coupland findet Hawaii langweilig. Mit *Christoph Koch* spricht der Autor von „Generation X" über Hotelwaschbecken, Facebook und die Zukunft.
- **13 Zimmer, Küche, Ballsaal** In einer Traumwohnung auf 500 Quadratmetern leben und arbeiten kreative Menschen in Schöneberg. *Katja Reimann* hat sie besucht.
- **Das Belgrad meiner Kindheit** Immer wieder kehrte der Fotograf *Boris Kralj* in die Stadt zurück, die er aus Kindertagen kannte. Die Bilder hat er nun in einem Fotoband veröffentlicht.
- **Mein kulinarisches ABC** Ferran Adrià hat die Küche revolutioniert, Margarine gehört verboten, Zucker kommt auf Erdbeeren. *Bernd Matthies* verrät seine Vorlieben und Abneigungen.